

# ANGEKOMMEN, UM WEITERZUGEHEN

Die Vorarlberger Ausnahme-Sängerin Aja Zischg, 46, bringt mit „White Girl From The Mountains“ ihr erstes Solo-Album heraus. Es ist ihr bisweilen persönlichstes Werk. Getragen vom unverkennbaren Aja-Soul reflektiert es Lebensthemen, die vielen Menschen aus der Seele sprechen. Ehrlich, warmherzig, pur.

Text: Simone Fürnschuß-Hofer  
Fotos: Christina Anzenberger-Fink,  
Eva Sutter

14 |

„ WAS ICH SCHREIBE UND SINGE, HAT SEIT JEHER BEZUG ZU DEM, WAS ICH ERLEBE ODER BEOBACHTETE.

Aja Zischg, Sängerin/Musikerin/  
Vocal Coach, leitet seit Herbst  
das Jazzseminar Dornbirn und  
veröffentlicht ihr sechstes Studio-  
album als ihr erstes Solo-Projekt.

„ ICH SPÜRE EINFACH TIEF IN MIR, DASS ICH AN ETWAS GANZ SCHÖNEM ANGEKAMT BIN.

## „THIS WHITE GIRL FROM THE MOUNTAINS SOUNDS LIKE A BLACK WOMAN“

... dieses weiße Mädchen aus den Bergen sänge wie eine Schwarze, hörte Aja Zischg des Öfteren, als sie Anfang der Nullerjahre für sechs Monate in einem Gospelchor in New Jersey sang. Immer wieder sorgte sie mit ihrem souligen Timbre für Erstaunen. Die geflügelten Worte haben es nun zum titelgebenden Song ihres aktuellen Albums geschafft. Es ist Ajas Solo-Debüt und nach vielen Kooperationen und Projekten auch ein bisschen Erntedank. „Eine One-Woman-Show quasi, die mir jetzt schon in der Vorbereitung unheimlich Freude macht“, so die Sängerin, die sich selbst am Klavier begleitet. An spontanen Loops hat sie dabei mindestens so viel Spaß wie ihre Fans: Klang- und Rhythmussequenzen, die live vor Ort gemeinsam mit dem Publikum entstehen.

Der Reduktion des aktuellen Arrangements kann Aja, die früher mit Bands oder im Duett auf der Bühne stand, viel abgewinnen: „Es fühlt sich zwar ein bisschen nackt an, aber ich bin gleichzeitig auch völlig autark. Ich spüre einfach tief in mir, dass ich an etwas ganz Schönem angekommen bin.“ Mit jedem einzelnen der zehn Titel – „alles Herzenssongs“ – verknüpfte sie eine eigene Geschichte. Sie sagt: „Was ich schreibe und singe, hat seit jeher Bezug zu dem, was ich erlebe oder beobachte. Aber heute stehe ich als Frau und Mensch noch einmal an einem ganz anderen Punkt.“ Sie meine damit den Punkt, der auch das Ankommen bei sich selbst markiert. „*I wasn't born to fulfill other dreams, why should I*“, singt sie in ihrem aktuellen Album. Und es klingt fast wie ein Appell an die Frauen dieser Welt, wenn sie an anderer Stelle „*I am more than my body*“ intoniert. Dieser Text sei „plötzlich da gewesen“, sie habe ihn sich nicht vorgenommen. „Da kommst du als Baby so perfekt auf die Welt, so unverbraucht und heilig und plötzlich verändert sich etwas. Als Kind denkst du dir noch nichts, aber dann kommt der Tag, an dem du von außen bewertet wirst. Und ab dann ist es ein ewiger Kampf“, nimmt uns Aja mit in ihre Gedankenwelt.

## Zeit der Emanzipation

Gut ein Jahrzehnt war Aja Zischg künstlerisch wie auch privat mit Gitarrist Toni Eberle, Vater des gemeinsamen 13-jährigen Sohnes, verbunden: „Über Jahre haben wir zusammen viele Projekte realisiert und schöne Erfolge gefeiert. Toni war mir ein toller Songwriting-Partner, wir haben uns gegenseitig inspiriert und dennoch war es eine gute Entscheidung, uns privat wie beruflich zu trennen. Nur so konnte ich mich emanzipie-

ren und mir selbst den Wert geben, der jetzt auch ins Solo-Album fließt.“ Und wohl nur so konnten Songtexte entstehen, mit der die Sängerin vielen aus der Seele spricht. „*Let's quit playing games, conquer fear and let love remain*“, keine Spielchen mehr, Liebe vor Angst.

Und was brennt der Künstlerin aktuell unter den Nägeln? „Vieles dreht sich derzeit um diese zwei großen Fragen: Wie begleite ich mein Kind möglichst gut ins Leben? Und wie stehe ich zu mir, zu meiner eigenen Wahrheit, mit Haut und Haar, mit meinen 46 Jahren, mit all dem, was mich ausmacht?“ Wer, wie Aja Zischg, schon so lange im Musikbusiness ist, kennt natürlich dessen Fallstricke: Das „Gefallenwollen“ sei weniger geworden, dennoch mache man sich immer wieder sehr verletzlich. Gleichzeitig liege aber auch genau darin der Zauber, „vor allem, wenn das Publikum aufnimmt, was ich singe, wenn jemand weinen muss, weil eine Textzeile verfängt. Es sind magische, wunderschöne Momente, wenn dieser Funke überspringen darf.“

## Der Nerd in ihr

Nicht viele schaffen es, sich mit der Musik den Lebensunterhalt zu sichern und den harten Bedingungen der Branche die Stirn zu bieten. Für Aja gab es allerdings nie wirklich eine Alternative. Die Mittvierzigerin ist sich sicher, dass die Wochenend-Rituale mit ihrem Papa, damals selbst noch Berufsmusiker, eine Art Initialzündung waren: „Teilweise haben wir fünf Stunden am Stück Schallplatten gehört, da war ich noch ein Kleinkind. Bei der Oma, die einen Flügel hatte, nahm er mich oft auf den Schoß und zeigte mir ein paar Akkorde.“ Schnell erkannten die Eltern, dass das musische Interesse des Mädchens auf ein ausgeprägtes Talent traf. Sie unterstützten Aja, wie und wo sie nur konnten. „So ab zehn verschanzte ich mich eher im Zimmer, als mit den andern rauszugehen. Ich hörte Platten, versuchte die Soli nachzusingen, analysierte und studierte die Musik. Da kam wohl schon der Nerd in mir durch. Ich habe es geliebt, es war damals schon meine Welt“, erinnert Aja eine Kindheit, in der sie bereits spielerisch Anlauf nahm auf all das, was ihr später Berufung und Existenzgrundlage zugleich sein sollte.

Spätestens mit 14, 15 Jahren, als Aja in Jazzformationen zu singen begann, wurde ihr klar, dass sie Jazzgesang studieren wollte. Nach vier Jahren Vorbereitung bekam sie den Studienplatz an der Kunstuniversität Graz. Als eine von zweien aus insgesamt 40 Anwärterinnen. Ohne gesundes Selbstbewusstsein sei man dort allerdings auf verlorenem Posten: „Wenn du das nicht hast, ist die Gefahr groß, einzuknicken, das habe ich ja oft genug bei den anderen gesehen.“ Gerade, weil es mit->>

” IN DER MUSIK KANN MAN DINGE TRANSFORMIEREN, DIE MAN SONST WOHL NUR IN EINEM THERAPEUTISCHEN SETTING KLÄREN KANN.

unter konfrontativ zugegangen sei, habe sie aber gelernt, für sich hinzustehen. Aja: „Außerdem wusste ich tief drinnen in mir, dass ich mit meiner Stimme etwas zu sagen habe. Und schlussendlich war ich auch dankbar für mein Talent – auch das hilft, dranzubleiben.“ Dass sie ihr Studium dann fast doch noch hingeschmissen hätte, hatte einen anderen Grund: „Ich dachte ja, mit dem Eintritt in diese Jazz-Welt komme ich in das Reich der Revoluzzer. Schnell musste ich aber feststellen, wie gefangen auch hier die meisten in ihren Denkmustern und musikalischen Schienen waren. Diese Enge war ein Spießrutenlauf für mich, weil mir persönlich auch noch so viel andere gute Musik gefiel.“ Aja blieb sowohl an der Uni als auch sich selbst treu und bestand mit Auszeichnung. Unerschütterlich ist der künstlerische Freiheitsdrang. Bis heute lässt sich die Künstlerin in keine Schublade stecken, zu groß ist die Lust, immer wieder Neues auszuprobieren.

### Herz schlägt europäisch

Schon bald nach ihrem Studium zieht es Aja zurück nach Vorarlberg („was den Jazz angeht, ein besonders fruchtbarer Boden“). Ihr zwischenzeitliches Intermezzo in Amerika möchte sie nicht missen, allerdings sei danach nicht umsonst die CD „European Heart“ entstanden. Zu sehr habe sie die Musikbranche in den Staaten abgeschreckt: „Du brauchst dort viel Glück, an integre Leute zu kommen, um dir was aufzubauen. Es war mir teilweise wirklich zu plakativ und zu primitiv. Insgesamt zu viel Ellenbogentechnik, obwohl der Talk so süß ist.“ Doch Aja hatte ohnehin längst eine zweite Leidenschaft gefunden: das Unterrichten. Es folgte eine Ausbildung zur Integrativen Stimmtrainerin und seitdem befruchtet eins das andere, viele Projekte als Sängerin, Musikerin und Vocal Coach durften entstehen. Seit insgesamt 22 Jahren ist sie fix am Jazzseminar Dornbirn engagiert, seit wenigen Wochen in leitender Funktion. Musik sei ihr immer schon ein Rückzugsort gewesen, sagt Aja – und ein heilsames Ventil, wenn es einem nicht gut gehe. „Da kannst du Dinge transformieren, die du sonst wohl nur in einem therapeutischen Setting klären kannst“, weiß sie aus eigener Erfahrung. Atmen sei dabei die Essenz: „Über den Atem fließt alles ein und du legst einfach die Stimme auf die Atemwelle.“ Wer wissen will, wie sich das bei ihr anhört, dem sei ein Besuch ihrer Webseite oder ihrer Konzerte ans Herz gelegt (siehe Infobox). Um sich ganz dem Groove hinzugeben, wenn sie singt: „Wherever I went the people said: Where does she come from, where does she belong. – Wo auch immer ich hinging, sagten die Leute: Woher kommt sie, wohin gehört sie?“ Spätestens beim hineingeschmuggelten „I bin vo do“, meint man die zwei Herzen in Ajas Brust um die Wette beatboxen zu hören: Ihre ausgeprägte Liebe zur afroamerikanischen Kultur und die gleichzeitige Verbundenheit zum Ort, wo sie herkommt, das weiße Mädchen aus den Bergen. 🍷

\*Übersetzungen:

*I wasn't born to fulfill other dreams, why should I: Ich wurde nicht geboren, um die Träume anderer zu erfüllen, wieso sollte ich.*

*I am more than my body: Ich bin mehr als mein Körper.*

*Let's quit playing games, conquer fear and let love remain: Hören wir auf, Spielchen zu spielen, lasst uns die Angst überwinden und lass die Liebe bleiben.*



[www.aja-soul.com](http://www.aja-soul.com)

Weitere Infos, Blog und erste Kostproben aus dem neuen Album – inklusive Video „aja soul\*o feat. Martin Birnbaumer“

#### Album-Release-Konzerte

aja soul\*o, „white girl from the mountains“:

8. Okt., 17 Uhr, Villa Falkenhorst

16. Nov., 20 Uhr, ORF Landesstudio

26. Nov., 20 Uhr, Kleines Zeughaus Lindau

8. Dez., 20:30 Uhr, Kammgarn Hard

#### Performances

21. Oktober, 20 Uhr, „just breathe“ mit Carolina Fink und Martin Birnbaumer, Kammgarn Hard

#### Vocal Workshops

Termine demnächst wieder, siehe Website.

Ajas Vocal Workshops basieren auf dem Konzept des Integrativen Stimmtrainings und holen die Teilnehmenden auf der körperlichen Ebene ab. Es geht um Atem- und Haltungsrbeit, um die Einteilung in Einatmer:innen und Ausatmer:innen und den bahnbrechenden Effekt dieser Körperarbeit auf die Singstimme.